

LichtBLICKE

Zeitschrift für religiöse Freiheit, Vernunft und Toleranz



HUMANISTEN RHEINHESSEN
FREIE RELIGIONSGEMEINSCHAFT ALZEY, K.D.Ö.R.

Ausgabe 2023/I * 25. Jahrgang

Heribert Erbes, Spiesheim, im Juni 2023

Eine Relativierung der Lehren Martin Luthers und ihr Einfluss auf die Entstehung der Alzeyer Freiprotestantischen Gemeinde (heute: Humanisten Rheinhessen, Freie Religionsgemeinschaft Alzey)

Vorbemerkung: Es ist unstrittig, dass Martin Luther viele Talente hatte und vielfältig „religiös innovativ“ war. Durch seine eigenen Werke, wie auch durch seine Fleißarbeit bei der Vereinheitlichung der deutschen Sprache, beispielsweise seine Bibelübersetzung, hat er sich, an der Schwelle zur Neuzeit, bleibende Verdienste erworben. Dies macht ihn zu Recht zu einem außergewöhnlichen Kirchenmann und auch bedeutenden Literaten. Zu einer wissenschaftlich- historisch korrekten Bewertung des „lutherschen Vermächtnisses“ gehört es aber auch, sein gesamtes Schaffen zu berücksichtigen und einer kritischen Bewertung zu unterziehen. Teile dieses Schaffens sind in der aktuellen Geschichtsschreibung „unterbelichtet“. Einige Facetten dieser „anderen Seite“ von Martin Luther seien deshalb im Nachfolgenden aufgezeigt.

Gerade weil sich Wissenschaften einerseits beschleunigt weiterentwickeln, neigen andererseits bestimmte „Gesellschaften“, quasi als Gegengewicht, verstärkt zu Mystifizierung, Sakralisierung und Heroisierung ihrer Gottheit(en). Die große Masse verlangt nach Stars und Heiligen, nach „Pseudo-Vorbildern“, auch in Glaubensfragen. Bei der zwiespältigen Aufarbeitung ihrer Vergangenheit hüll(t)en deshalb die Kirchen über eher unangenehme und unliebsame Geschehnisse ihrer Geistesgrößen oft und sehr gerne den Mantel des Schweigens.

So verschwiegen auch Bischöfe, Superintendenten und viele andere Würdenträger in der evangelisch-lutherischen Kirche die dämonischen Anlagen in Luthers Charakter und Persönlichkeit.

Diese zwar zeitgemäße, aber keineswegs fortschrittliche Veranlagung trieb ihn zu brutalen Hetzreden (inkl. Hetzaufrufen) gegen eine Unzahl von Menschen und Menschengruppen. In seinem Buch „Luther ohne Mythos“ beschreibt der Religionsphilosoph und Bestsellerautor, Prof. Dr. Hubertus Mynarek, wie Luther sogar die Vernichtung von Menschen mit anderer Gesinnung immer wieder einforderte. „Humanistische Gefühle“ waren in diesen Zeiten noch ziemlich unterentwickelt.

Was Luther über Päpste und das Papsttum sagte (vor allem in seiner Schrift „Wider das Papsttum zu Rom, von Teufel gestiftet...“) und was er an grässlichen Hassbildern gegen diese Institution verfasst und verbreitet hat, lässt jede Polemik heutiger Kirchenkritiker in einem geradezu milden Licht erscheinen. Was Luther gegen Bauern, Frauen, Humanisten, Juden, Ketzer, Leibeigene (die keine mehr sein wollten), Philosophen, Prostituierte und Sektierer an scharfem Gift versprühte, ist auf seine Weise einzigartig anklagend und inhuman. Kein anderer Religionsstifter und Reformator konnte ihm diesbezüglich auch nur annähernd das Wasser reichen.

„Selbst der Koran und der Talmud, mit ihren Anklagen gegen Nicht- und Andersgläubige, können gegen die geballte Wucht von Luthers Hetz- und Hasstiraden nicht mithalten“, so Hubertus Mynarek in seinem erwähnten Buch.

So werden zwar manche seiner scharfen Verurteilungen heute zunehmend thematisiert, aber letztlich lediglich bedauert. Andere „Entgleisungen“ werden der breiten Öffentlichkeit weiterhin vorenthalten bzw. totgeschwiegen. (Im Rahmen dieser kompakten Zusammenfassung wird auf weitere Einzelbeispiele verzichtet).

Die Rechtsanwälte C. Sailer und G.-J. Hetzel begründeten an vielen Einzelfällen, dass Luther nach heutigem Rechtsverständnis ein Krimineller war, den man umgehend wegen Volksverhetzung, Anstiftung zum Mord, Anstiftung zum Landfriedensbruch und Anstiftung zur schweren Brandstiftung anklagen würde. Zu Luthers Zeiten bestand jedoch ein anderes Rechtsverständnis.

Gleichwohl wird heute sehr ungern über all dies gesprochen, schon gar nicht vor dem Hintergrund der Lutherfeierlichkeiten der letzten Jahre. Erschwert wird das dadurch, weil viele wichtige, einflussreiche Positionen in Staat und Gesellschaft (nach wie vor) von engagierten Mitgliedern der evangelisch-lutherischen Kirche besetzt sind. Eine schärfere Trennung der Zuständigkeiten von Kirche und Staat ist bei uns noch immer wenig gewollt.

Angesichts der weitverbreiteten gesellschaftlichen Ignoranz gegenüber schlimmen lutherschen Verkündigungen, können evangelische Geistliche nach wie vor, ohne Furcht vor Protesten, das heilsbringende „luther`sche Erbe“ weiter anpreisen. So erklären übereinstimmend heutige Kirchenamtsträger, dass das geschichtliche Erbe der lutherischen Tradition für unsere kulturelle und geistige Heimat zu bewahren sei (nachzulesen u. a. im Internet).

Das wirkliche Geschehene hingegen gehört trotzdem zur historischen Wahrheit dazu. Luther hat seinen Nachkommen ein sehr inhumanes und einseitiges Gottesbild hinterlassen. Seine Theologie und seine Gotteslehre sind Spiegelbild seiner zerrissenen Persönlichkeit. Diese offenbart sich als Werk- und Spielzeug in der Hand übernatürlicher, sich in seiner Seele tummelnder göttlicher und teuflischer Mächte. Diese Art von Erleben interpretierte er theologisch dahingehend, dass der Mensch im Grunde wehr- und willenlose Marionette Gottes oder des Teufels sei, der nichts, aber auch gar nichts zu seiner Selbstverwirklichung beitragen könne. Konsequenterweise war dann Gott für Luther auch ein unberechenbarer Despot, ein Willkür-Gott, ein oberster Tyrann, dessen „Heilslehre“ der Mensch zu befolgen hat. Diese Gotteshaltung verstärkt sich an vielen Beispielen im Laufe seines Lebens.

Zwischenfazit:

Das Gottesbild ihres Konfessionsgründers Martin Luther bringt die evangelische Kirche in eine „Zwickmühle“. Entweder sie identifiziert sich mit diesem Gottesbild, wozu sie eigentlich von Amtswegen verpflichtet ist, oder- sie bekennt sich nicht zu Luthers Gottesbild. Somit stehen die Geistlichen in innerem Widerspruch zu ihrer Kirche und deren Lehre, für die das Gottesbild Luthers verbindlich ist bzw. sein sollte. Die Folgen sind ein Versteckspiel mit schlechtem Gewissen und Skrupel, weil man nach außen eine Rolle spielen muss, die mit der inneren Bewusstseinslage kollidiert. Viele evangelische Christen spüren diese mangelnde Übereinstimmung. Es sind zunehmend Aussagen zu hören wie:

„Die Pastoren glauben doch selbst nicht, was sie sagen (müssen)“. Auch die ungebrochen hohen Kirchenaustritte (beider Amtskirchen) sprechen eine deutliche Sprache. Seit 2022 sind katholische und evangelische Christen in Deutschland in der Minderheit (unter 50 % der Bevölkerung). Die oft zu hörende „Floskel“, dass Luther seiner Zeit weit voraus gewesen sei, trifft für die meisten seiner Verhaltensweisen nicht zu. Betrachtet man sie hingegen vor dem Hintergrund damaliger „Verhält-nisse“, relativiert sich das Ein oder Andere. Ein großer „Revoluzzer“, „Querulant“ und „roher Mensch“ war er (und bleibt er) allemal.

Luthers Einfluss auf die Ursprünge der „Alzeier Freien Protestanten“:

Für die Alzeier Freien Protestanten liegen die ersten Wurzeln schon in den Auswirkungen des Reichstages zu Speyer im April 1529. Dort wandten sich die der lutherischen Lehre zugewandten Fürsten und Städte-Bevollmächtigte, welche in der Minderheit waren, gegen den vom Kaiser und der Reichstagsmehrheit festgelegten (katholischen) Glaubenszwang. Seit dieser „Protestation“ bezeichneten sich die Anhänger der „neuen Lehre“ als „Protestanten“. In dem Maße, in dem in der Folgezeit Kirche und Staat eine „unheilige“ und auch „unheilvolle“ Allianz eingingen, erzeugte wiederum die neue protestantische Obrigkeit ein eigenes Glaubensdiktat, mit damit einhergehender Gewissensnot für Andersdenkende, mit (bis heute) statisch- festgezurrtten Glaubensbildern. Damalige Kritiker dieser „Zustände“, allen voran Giordano Bruno (1548-1600), René Descartes (1596-1650), und Baruch Spinoza (1632-1677), fanden nur schwer Akzeptanz.

Sie riskierten mit ihren pantheistisch- monistischen Lehren, die kaum noch Raum für ein „Gottes-Jenseits“ ließen, permanent Folterungen- oder- wie im Falle von Giordano Bruno- sogar ihr Leben. Letzterer wurde, wegen seines neuen Weltbildes, im Jahre 1600 auf dem Scheiterhaufen in Rom verbrannt, weil er unter anderem Weisheiten wie diese verkündete: „*Mit dem Schlüssel emsigster Forschung werden die Verliese der Wahrheit geöffnet*“. Erst Papst Johannes Paul II. bezeichnete diese Gräueltat im Jahre 2000 (nach 400 Jahren!) als Unrecht.

Kritische Werke von Spinoza wurden beispielsweise bewusst erst nach seinem Tod veröffentlicht. Rationalist und Universalgenie Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646-1716) hatte es mit seinen theologischen Reformgedanken schon etwas leichter, da er in mehreren Disziplinen erfolgreich war (Mathematik, Physik, Ethik, Recht usw.) und sich gut „verkaufen“ konnte. Mit dem „Zeitalter der Aufklärung“, ab ca. 1720, waren immer mehr Kirchenleute von den starren, dogmatischen Glaubensregeln enttäuscht.

Die einflussreichsten Vordenker der „Aufklärung“ waren jedoch ohne Frage Voltaire in Frankreich (1694-1778) und Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) in der Schweiz und Frankreich. Voltaire konnte, dank seiner überragenden philosophischen Talente, vielen heftigen (Kirchen)-Kritiken widerstehen und Jean Jaques Rousseau brachte, mit seinem Bekenntnis zur „natürlichen Religion“ (1762), sowohl die Katholiken, als auch die Calvinisten gegen sich auf. Seine Schriften wurden verboten, er wurde angeklagt und musste untertauchen. Später wurde er jedoch weitgehend rehabilitiert.

Deutsche „Aufklärer“ im 18. Jahrhundert, allen voran Immanuel Kant (1724-1804), Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) und Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799), hielten die Anerkennung des Pantheismus (Einheit des Göttlichen mit der Natur) zwar nicht mehr für aufhaltbar, gleichwohl aber auch für einen noch längeren Prozess, womit sie Recht behalten sollten.

Weitere Repräsentanten „der neuen Zeit“, wie Johann Gottfried Herder (1744-1802), Johann Wolfgang Goethe (1749-1832), Friedrich Schiller (1759-1805), Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770-1831) und Ludwig Feuerbach (1804-1872), erweiterten und verfeinerten mit ihren freiheitlich- kirchenkritischen Philosophien die Natur- und Geisteswissenschaften ihrer Zeit. Sie beriefen sich dabei sowohl auf die vorerwähnten „Aufklärer“ des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, als auch auf bereits in der Antike entstandene Freiheitssymbole. Heinrich Heine (1797-1856) stellte 1834 fest, *„dass Deutschland der gedeihlichste Boden des Pantheismus sei, da dieses Land die besten Denker und größten Künstler hervorbringe“*.

So kam es schließlich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einer „neuen Reformation“ in deren Verlauf sich freigeistige Strömungen formierten und sich zu freien Religionsgemeinschaften zusammenschlossen. In meiner Heimatgemeinde Spiesheim gab es beispielsweise bereits 1824 eine Freireligiöse Gemeinde, weil sich die damaligen Kirchenvertreter „uneins“ waren (zu entnehmen den Lebensaufzeichnungen des damaligen Dorflehrers Jacob Schlamp).

Im Zuge der „Vormärz-Epoche“ (1815-1848) kam es überall in Rhein Hessen zu immer mehr Gruppierungen von Menschen mit „freierer Gesinnung“. Unter anderem war man zunehmend enttäuscht über das 350 Jahre lange Verharren der Amtskirchen in größtenteils überkommenen Denkmustern.

Diese „geistige Erneuerung“ mit ihren freieren Denkansprüchen und sozialen Errungenschaften wirkte, trotz der letztlich misslungenen Revolution von 1848, in den Herzen der Menschen fort. Einer der Gallionsfiguren der neuen Bewegungen, die sich anfangs vielerorts noch als deutsch-katholische Vereinigungen bezeichnen mussten, war der ehemalige katholische Priester Johannes Ronge (1813-1887). Er wurde unter anderem bekannt durch seinen 1844 verfassten offenen Brief an den Trierer Bischof Arnoldi, indem er die dortige Ausstellung des „Rockes Christi“ u. a. als *götzenhafte Verehrung und unchristliches Schauspiel anprangerte*. Ronge verwarf zudem das christliche Lehramt und den päpstlichen Primat. Er lehnte weiterhin Heiligenverehrung, Beichte, Zölibat und die traditionellen Liturgieformen ab.

Bereits 1859 gründete sich in Gotha der Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands (BFGD), dessen Mitglied die Alzeyer Gemeinde viele Jahre gewesen ist. Dieser besteht noch heute. Er ist wiederum Mitglied in verschiedenen internationalen freigeistigen Vereinigungen.

In Worms erfolgte 1876 schließlich „unser“ Zusammenschluss unter dem Namen „Religionsgemeinschaft Freier Protestanten in Rhein Hessen“, bei dem auch Johannes Ronge zugegen war.

Schon recht bald erfuhr die neue Glaubensgemeinschaft, unter den ersten „Predigern“ Balthasar Matty (1804-1883) und Christian Elßner (+1895), einen Zulauf von über 5.000 Menschen in ganz Rheinhessen. Es herrschte eine regelrechte Aufbruchsstimmung. Die Mitglieder der neuen Gemeinschaft waren froh, althergebrachte verkrustete „Kirchen-Zustände“ nicht länger ertragen zu müssen und suchten nach zwangloseren (religiösen) Entfaltungsmöglichkeiten.

Der von christlicher Seite oft erhobene Vorwurf, die neue Gemeinschaft sei nur deswegen entstanden, weil man sich der 1876 neu eingeführten Kirchensteuer habe entziehen wollen, hält einer geschichtlichen Bewertung nicht stand. Wie man auch damaligen Presseberichten entnehmen konnte, war es vielmehr die allgemeine Unzufriedenheit über die Ignoranz der Kirchen, toleranteren, humanistischen Denkweisen mehr Raum zu geben.

Größere freiprotestantische Gemeinden waren (in alphabetischer Reihenfolge): Alzey, Blödesheim (bis 1971, heute Hochborn), Eppelsheim, Framersheim, Fürfeld, Gau Odernheim, Hangen Weisheim, Osthofen, Spiesheim, Stein Bockenheim, Westhofen, Wöllstein, Wonsheim und Wörrstadt.

Beispielsweise traten in Wonsheim, bis auf zwei ältere Frauen, alle Dorfbewohner der neuen Glaubensgemeinschaft bei. In vielen anderen Gemeinden hatten die Mitglieder der neuen Glaubensrichtung aber noch längere Zeit erhebliche Widerstände zu überwinden. Dort wo es nur wenige Mitglieder gab, erfuhren diese noch längere Zeit Benachteiligungen im täglichen Leben.

Erste freiprotestantische Prediger waren der schon erwähnte Balthasar Matty und Christian Elßner. Beide erlebten die Freiheitsbewegungen im 19. Jahrhundert persönlich mit. Entsprechend stark identifizierten sie sich mit der neuen Glaubensvereinigung.

Der langjährige sehr beliebte Pfarrer der Alzeyer Gemeinde, Rudolf Walbaum (1859-1948, im Amt von 1909-1948), fasste seinen Auftrag für die Freien Protestanten wie folgt zusammen: *„Durch die Förderung wahren religiös-sittlichen Lebens, im Einklang mit der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung sowie der gesamten Kulturentwicklung der Gegenwart, den Weg der Reformation zu Ende gehen.“* Pfarrer Stephan Kalk (1960-2019) hat von 1990 bis zum Jahre 2019 viel an historisch- kultureller Aufarbeitung für unsere Gemeinde geleistet. Damit schließt sich der Kreis meiner Recherche.

Fazit:

In erwähntem Sinne verstand sich die Alzeyer Gemeinde von Anbeginn auch als „humanistisch“. Dieser „Wertekanon“ wurde 1992 folgerichtig in die Namensbezeichnung mit aufgenommen (Humanistische Gemeinde Freier Protestanten) und im Jahre 2015 letztmalig geändert in: „Humanisten Rheinhessen, Freie Religionsgemeinschaft Alzey“.

„Freie Protestanten“ sind wir deshalb noch immer (geblieben), vor allem in Gesprächen untereinander. Die permanente Verwechslung zu evangelischen Protestanten ist damit jedoch ausgeschlossen. Seit der Gründung 1876 gab es (bis 2022) insgesamt 12 Prediger, Pfarrer und Sprecher und 14 Vorsitzende. Heutiger Vorsitzender ist Philipp Eberlein (seit 2006). Sprecher (seit 2022) sind Amy Allen und Heribert Erbes.

Anmerkungen:

Diese Arbeit soll bewusst keine Chronik der „Alzeyer Freien Protestanten“ (so der „Ur-Name“) sein, sondern in kompakter Form historische Ursprünge, Verknüpfungen und Entwicklungen aufzeigen. Über Bathasar Matty hat der Autor dieser Schrift eine Biografie über Leben und Wirken verfasst, die im Heimatjahrbuch 2024 des Landkreises Alzey-Worms veröffentlicht wird.

Literatur:

- Brake, Jürgen- Die Reformation des 16. Jahrhunderts und Ihre Defizite; Entwicklung freiprotest. Denkens, Heft 1-2001
- Elßner, Christian- Humanismus in Rheinhessen, rheinhess. Biografien Stephan Kalk, 2016/2
- Erbes, Heribert- 125 Jahre Freie Religion in Alzey, (Kurzchronik) Rede zur 125-Jahrfeier, 05/2001
- Erbes, Heribert- Ursprünge Freier Religion im Alzeyer Raum Heimatjahrbuch AZ-Wo 2021, S. 107-112
- Gallé, Volker- Die Märzrevolution 1848 in Gemeinden des heutigen Landkreises Alzey-Worms, Heimatjahrbuch 2023
- Kalk, Stephan- Vernunft und Freiheit in der Religion, 2001, ISBN 3-00-00-6940-2
- Kalk, Stephan- Chronik der Freien Religionsgemeinschaft AZ, 2001, ISBN 3-00-00-6940-2
- Kaufmann, Robert- Der überfällige Abschied von Götzenbildern, 2022, ISBN: 978 394 362 4212
- Matty, J. G. Balthasar- Humanismus in Rheinhessen, rheinhessische Biografien, Stephan Kalk, 2016/1
- Mynarek, Hubertus (Prof. Dr.)- Luther ohne Mythos, 3. Auflage, 2013 ISBN 978-3-89484-609-1
- Raupp, Werner (Dr.)- Martin Luther- von den Juden... ,2016, ISBN 978-3-86569-196-5
- Schlamp, Jacob- Lebensaufzeichnungen, 1886, Neufassungen: 1996, 2006, 2011
- Walbaum, Rudolf- Daten und Fakten zur Geschichte.., Heft 2, 2001 (Stephan Kalk)
- Wikipedia und angeschlossene Dienste